


! Staatliche Hochschule für Gestaltung Karlsruhe 	CFP: Digital Humanities	Dorothea Peter M.A.
---	-------------------------	---------------------

Abstract für einen Vortrag zum Themenbereich

3) Vom analytischen Mehrwert digitaler Werkzeuge für die Geisteswissenschaften

Der Presenter – Ein digitales Hybridsystem zur Visualisierung und Präsentation von individuellen und kollaborativ erzeugten Sinnstrukturen


In der geisteswissenschaftlichen Auseinandersetzung mit einem Gegenstand gilt es die Verformung der Inhalte durch das genutzte Medium mit zu reflektieren. Wie kann die dabei verwendete technische Unterstützung, z.B. eine Webanwendung, so konzipiert sein, dass sie die Entscheidung über die Gestaltung der Inhalte nicht vollständig übernimmt, sondern die Verantwortung von Genese und Gestaltung von Sinnstrukturen in einem technischen Medium beim Ersteller/bei der Erstellerin liegt?

Im Rahmen des BMBF-Forschungsprojekts *gewiss kühn* (*Gedächtnis wissenschaftlicher Erkenntnisse und künstlerischer Haltungen*)¹ wurde an der HfG Karlsruhe in enger interdisziplinärer Zusammenarbeit von GeisteswissenschaftlerInnen und Informatikern² eine multimediale Lern-, Archiv- und Präsentationsumgebung (*Presenter*) als Hybridsystem entwickelt.³ Die Konzeptformulierung ‚Hybridsystem‘ hebt dabei bewusst den Anspruch hervor, dass das technische System die Absprache und Zusammenarbeit von Menschen *fördert* und nicht ersetzt. Es ist so angelegt, dass der einzelne Nutzende selbst bestimmt, wie er sich seine gewählten Inhalte aneignet und strukturiert darstellt. Die Open-Source-Webanwendung *Presenter* ist speziell auf den einzelnen Nutzer/die Nutzerin hin konzipiert, Wissen (in Form von Bildern, Volltexten, Audio- und Videodateien etc.) individuell zu strukturieren, für sich multimedial zu visualisieren und zu dokumentieren und an von ihm/ihr bestimmte Schnittstellen zu kommunizieren. Diese Kommunikation wird dahingehend vom System erleichtert, dass die Konzeption und Erarbeitung eines Themas oder Projekts in demselben Medium vollzogen wird wie ihre Präsentation. So vereint er Arbeits- und Präsentationsoberfläche, auf der auch

¹ Projektlaufzeit: September 2011 – August 2014.

² Informatiker, Kunstwissenschaftlerin, Germanistin/Pädagogin, Literaturwissenschaftlerin, Ökonom.

³ Die aktuelle, finale Version des Presenters basiert im Backend auf dem PHP-Framework TYPO3.Flow und auf der Datenbank MySQL. Für die Echtzeitkommunikation wird auf nodejs zurückgegriffen, um einen skalierbaren Austausch zu ermöglichen. Das Frontend wurde im Wesentlichen mit jquery-Plugins realisiert, für die Ausgabe von Templates wird auf angularjs zurückgegriffen.

! Staatliche Hochschule für Gestaltung Karlsruhe 	CFP: Digital Humanities	Dorothea Peter M.A.
---	-------------------------	---------------------

teilmittige Abschnitte von Erarbeitungsprozessen direkt als Präsentation angezeigt werden können.


Die Makro- und Mikrostrukturierung der verschiedenen multimedialen Sinnelemente legt der Nutzer/die Nutzerin im *Presenter* auf einer Arbeitsoberfläche an, d.h. er breitet sie visuell neben-, über- und untereinander aus. So kann die angelegte Sinnstruktur nicht nur durch lineare Rezeption, sondern auch durch das Prinzip der Synchronizität nachvollzogen werden. Wie bei einem komplexen Bildgefüge kann der Rezipient mehrere Elemente gleichzeitig wahrnehmen und auf einen Blick eine Beziehungsstruktur erkennen.

Vor und während der Bearbeitung eines Themas im *Presenter* wird der Nutzer/die Nutzerin vor die Frage gestellt, wie er sich Erkenntnisse im digitalen Raum individuell veranschaulicht: Wie und wann wird für ihn/sie Erkenntnis durch Anordnung und Kombination von multimedialen Inhalten evident?

Innerhalb der digitalen Umgebung besteht darüber hinaus die Möglichkeit, kollaborativ zu arbeiten und so Gruppenwissen zu erzeugen und darzustellen. Durch den Übergang von individuellem zu kollaborativem Wissen wird ein weiterer Reflexionsprozess angestoßen, der nicht allein die Konstruktion des eigenen Wissens beinhaltet, sondern auch die Fragestellung, wie dieses intersubjektiv verfügbar gemacht werden kann. Hier werden Aushandlungsprozesse über die Geltung des Sinnentwurfes in Gang gesetzt. Diese Prozesse werden durch die technisch-systemische Lösung ermöglicht, jedoch nicht übernommen oder automatisiert.

Der *Presenter* bietet Darstellungs- und Vernetzungsmöglichkeiten an, die Lernenden bleiben jedoch Handelnde und immer in der vollen Verantwortung über Auswahl, Strukturierung und Darstellung von Inhalten. Das technische System trifft keine automatisierten Entscheidungen und *erfordert* die Absprache und Zusammenarbeit von Menschen, anstatt sie zu ersetzen.

Inhalte und ihre Struktur bleiben je nach dem aktuellen Wissen des Nutzers bzw. der Nutzergruppe im System immer modifizierbar. Durch eine systemimmanente Versionierungsfunktion werden alle Zustände einer Arbeitsfläche chronologisch archiviert, sodass durch deren Aufrufen die Entwicklung bzw. Veränderung der Wissensdarstellung (und damit auch der Genese von Evidenz) beobachtbar und reflektierbar wird. Dem Nutzer wird somit ermöglicht, evidente Darstellungen als temporär, sinnhafte Strukturen als etwas Prozesshaftes und ,siche-

! Staatliche Hochschule für Gestaltung Karlsruhe 	CFP: Digital Humanities	Dorothea Peter M.A.
---	-------------------------	---------------------


re' Erkenntnisse als veränderlich und wandelbar wahrzunehmen. Evidente Darstellungen ,werden', wie man in Analogie zu Joseph Vogls *Medien-Werden* sagen könnte.⁴ Sie entfalten Handlungs- und Wirkmacht und zeugen zugleich von der temporären Aktualität und konventionellen Arbitrarität aller Erkenntnis, allen Sinns und aller Zeichen – bzw. tragen in sich den *Möglichkeitscharakter* des Zeugens und Zeigens.

Diese Konzeption unterscheidet den *Presenter* von den meisten anderen digitalen Lernumgebungen, die von den pragmatischen Zielsetzungen einer Institution ausgehen, die die Kultur des Lernens und die Lerninhalte bestimmt. Die Entwicklung des *Presenters* zielt weniger auf die institutionell vorgegebene Vermittlung von Wissen ab als auf die Stärkung der Kompetenz zum Umgang mit komplexen Informationssachverhalten. Es wird die Möglichkeit geboten, neben der Darstellung von kohärenten (geschlossenen) Aussagesystemen auch eine inkohärente Darstellung von Inhalten zu gestalten, die einen Austauschprozess über das Dargestellte erfordert und die Konstruktion des eigenen Wissens veranschaulicht. Die Offenheit des Dargestellten bedingt die Hinterfragbarkeit, das Verstehen des eigenen Verstehens und die Reflexion der individuellen Produktion von subjektiver Gültigkeit wird forciert.

Das Konzept der Lern- und Archivumgebung *Presenter* bedient sich der Metapher des Gedächtnisses, da es statische Wissensinhalte (organisierte Archive⁵) und dynamische Arbeitsoberflächen vereint, die in einer progressiven Wechselwirkung zueinander stehen. So sind zum einen die eigenen Sinnstrukturen und zum anderen zeitabhängige Umgewichtungen der Informationsbestandteile sichtbar, sodass eine Dokumentation und damit Reflexion des erworbenen und erzeugten Wissens möglich ist. Die entstandenen (Argumentations-)Strukturen von Themenfeldern/Wissenskonvoluten/Texten werden sichtbar. Es entsteht eine Alternative zur linearen Wissensdarstellung und zur hierarchisierten Darstellung von Wissensordnungen.

⁴ Vgl. Joseph Vogl (2001): *Medien-Werden*. Galileis Fernrohr. In: *Mediale Historiographien*, 1, S. 115-123.

⁵ Das Archiv des *Presenters* ist in drei Teile unterteilt: Ein allgemeines Archiv, an das verschiedene Institutionen angeschlossen sind und durch das öffentlich zugängliche Digitalisate verfügbar werden, ein Archiv, das von unterschiedlichen Kollaborationen genutzt werden kann und schließlich ein persönliches Archiv, in dem die benutzten Elemente abgelegt werden. Das kollaborative und das private Archiv können u.a. durch die Quellenfunktion gestaltet werden, die zugleich zwei Vorteile vereint. Zum einen kann durch die selbst getroffene Entscheidung, welche Informationen zu einem Objekt angelegt werden, eine eigene Archivstrukturierung entstehen, zum anderen können die Quellen und Metadaten auf der Arbeitsoberfläche sichtbar gemacht werden, sodass ein wissenschaftlicher Anspruch des Erarbeiteten visuell nachvollziehbar präsentiert werden kann.

! Staatliche Hochschule für Gestaltung Karlsruhe 	CFP: Digital Humanities	Dorothea Peter M.A.
---	-------------------------	---------------------

Die ‚Verwaltung‘ dieses Wissens erfolgt nicht über eine feststehende Redaktion, sondern ist prozessproduziert von den kollaborativ beteiligten Personen (z.B. WissenschaftlerInnen, Lehrpersonal, VertreterInnen beruflicher Praxis, SchülerInnen/StudentInnen).